Der
gefundene Groſchen.

Ein Schauſpiel
in
acht Auftritten.

Tübingen,
bei Jacob Friedrich Heerbrandt. 1785.

Perſonen:

Suſanne, eine arme kranke Muter.
Marie, ihre Tochter.
Kunrad, Jonatan, Kriſtian } ihre drei Söhne.
Raſpar, des Schulzen Son.
Hans Binder, ein Betelmann.
Ein Kaufmanns-Diener.

Erſter Auftritt.

Eſanne, mit ihren vier Kindern in der Stube.

Jonatan.

Mich hungert, liebe Mutter, zum Umfallen.

Kriſtian.

Mich auch, ich könnte Mäuſe eſſen. Hat ſie doch kein Stüklein Brod?

Muter.

Nein, liebe Kinder! wenn michs mein Leben koſtete, könte ich keine Broſame euch geben.

Kunrad.

Ich habe nun auch ſeit geſtern nichts über mein Maul gebracht, als einen altbakenen Broken Brod, den des Schulzen Son des Jägers Hund vorwarf, und der mochte ihn nicht.

Muter.

Ach, liebe Kinder! ich kan euch nicht ohne Thränen anſehen. Bei unſerer groſſen Armut

bin ich freilich eure Muter, die für euch sorgen soll, und von deren ihr mit Recht Narung und Kleider fordert. Aber ihr wißt es ja, wie lange mich Gott schon durch Schmerzen und Krankheit auſſer Stand geſezt hat, mir und euch etwas zu erwerben. Manche liebe Nacht, die ich um der Schmerzen willen ſchlaflos zubringe, ſchwimme ich in Thränen, welche mir die Bekümmernis über euch auspreßt. Aber was hilfts? — da bin ich — könnte ich euch mit meinem Blut Brod verſchaffen, meinet ihr — — (vor weinen entgeht ihr die Rede) — meinet ihr, ich würde es auch — euch — ver — ſagen? [Sie weinen alle bitterlich zuſamen.]

Jonatan.

Mancher Leute Thiere habens im Ueberfluß, und wir — nicht einmal ſo viel — — o das iſt hart! ich darf nicht weiter denken, Muter.

Muter.

Ach mein Gott!

Kunrad.

Ja, es gibt ſo viele reiche Leute, und wir ſind ſo arm; ſo viele, die — — —

Marie.

Marie.

Ha, lieber Bruder! wenns ja nicht Leute gäbe, die mehr hätten, als wir, wo wäre es schon längst mit uns hingekommen? — wie lange wären wir nicht schon gar Hungers gestorben.

Muter.

Du denkst recht gut, meine Tochter.

Kunrad.

Ich laß mirs gefallen; denke aber selbs, wie viel, und wie gerne geben die Reiche den Armen, und besonders so verachteten, wie wir sind? Da heißts gleich: ist das nicht ein Lumpengesindel; Denke nur an unsere Schulzen — gelt?

Marie.

Ha.

Muter.

Lasse dich hierinnen was besseres beleren, mein Son. Daß der Schulze so hart, und sein Herz so verschlossen gegen uns ist, das will mir freilich oft auch wehe thun. Ich kan mich aber auch allemal bald wieder zufrieden geben, wann ich denke, wie leicht dieser Mann andere, die

uns bisher Gutes getan, uns abgeneigt machen könnte. Gütige Fürsorge von Gott ist es, der es ihm bisher nicht zuliesse.

Kristian.

Ach doch, liebe Muter, nur ein Stüklein, Brod — nur ein einiges.

Muter.

Ich weiß meines Elendes keinen Rath. — Ach du treuer Vater im Himmel! woher? woher — doch da komme ich auf einen Gedanken. Höret nur, liebe Kinder, was ich die vorige Nacht geträumet habe. Als ich mir in der Stille über unsere betrübte Umstände manche schwermütige Gedanken gemacht, und dem lieben Gott unsere grosse Not vorgelegt hatte, schlief ich endlich ein. Da träumte mir, ich seie in einem diken finstern Wald ganz allein. Mir wurde da bange, weil ich besorgte, es möchte mir noch etwas ärgeres begegnen, als vor fünf Jaren. Ich lief, so hurtig, als ich konnte, um endlich aus dem Wald hinaus zu kommen. Allein, je hurtiger ich lief, desto länger und immer finsterer wurde er mir. Ich stund etlichemal still, horchte,

sah

ſah mich um, ob ich doch nicht einen Menſchen oder ſonſt eine lebendige Kreatur warnemen möchte? — alles vergebens. Plözlich war mir's, als hieſſe mich iemand auf den Boden ſehen; das that ich. Ein Groſchen Stük lag vor meinen Füſſen; ich hub es auf, und mir war nicht anders zu Muth, als wie wann ich etwas, das ich ſchon längſt mit Schmerzen ſuchte, gefunden hätte. Gar bald erblikte ich den freien Himmel und das freie Feld; mein Groſchen Stük aber vermehrte ſich ſo, daß ich in wenigen Minuten eine ganze Handvoll hatte: — Da kan ich euch, liebe Kinder, nicht ſagen, welche Freude ich empfunden habe. Aber Schade! ich erwachte, und mein alter Kummer mit mir.

Kunrad.

Meinet ſie dann, liebe Muter, der Traum bedeute was?

Muter.

Das weiß ich iuſt nicht — und es kan ia wol ſeyn; wenigſtens mant er mich an etwas, wodurch vielleicht mir und euch diſmal in unſerer Noth geholfen werden könnte.

Marie.

Was iſt wol das?

Muter.

Wie meinet ihr, wenn eines von euch in die Stadt zu einem oder dem andern unſerer Wolthäter gienge, und nur um etwas Brod bäte?

Kunrad.

So werden die Leute ſagen: wir ſchikens euch ja ins Haus.

Muter.

Man muß ſich nicht gleich das ärgſte vorſtellen.

Jonatan.

Ich würde mich ſchämen, wenn ich —

Marie.

Und ich nicht; wir ſind doch gewiß nicht ſelbs an der Not ſchuld, in deren wir ſind. Wo iſts denn eine Schande, nichts haben? und wenns auch eine wäre, ſo will ich das bisgen Reputation der Liebe gegen unſere hülfloſe Muter und gegen euch auf dieſe Art herzlich gern aufopfern. — Sage ſie mir nur, Muter, zu wem ich gehen ſolle?

Muter.

Muter.

Ich denke, wenn du zu Herrn F . . . und Frau K . . . gingeſt — es iſt ja das erſtemal. Du weißt ſelbs, wie oft ſie mir ſchon alles, was in ihren Kräften iſt, zu meinem Dienſt angeboten haben. Sage ihnen aufrichtig, wie es uns wirklich gehe. Gott wird gewis ihre Herzen lenken, daß dich deine Bemühung nicht reuen wird.

Marie.

Das denke ich auch. [Sie macht ſich zum gehen fertig.]

Muter.

Kommt her! ehe du weggeheſt, Marie, will ich zuvor mit euch beten. [Die Muter läßt ſich von ihrer Tochter aufrichten, und betet; die Kinder alle fallen auf die Knie.] „Himliſcher Vater! der du, „was du geſchaffen haſt, auch verſorgeſt und erhältſt; ſiehe doch dieſe arme Kinder an; ſie „ſchreien um Brod, und ich kans ihnen nich „geben. Erbarme du dich ihrer — unſer aller „Augen warten auf dich, bis du uns Speiſe „gibſt. Vater im Himmel! ich bitte dich um „das, das du ja den jungen Raben, die dich „anrufen, nicht verſagſt. Dein Herz iſt gütig,

„mitleidig und barmherzig, und du kanſt auch „der Menſchen Herzen zur Barmherzigkeit lenken. „Ach, erfreue uns mit einer milden Gabe von „denen, die wir um Hülfe anflehen Auch vor „weniges wollen wir dir herzlich dankbar ſeyn. „[Nach einer kurzen Verweilung ſtehen ſie alle auf.] Nun kanſt du getroſt fortgehen, Marie!

Marie.

Brüder! ihr werdet indeſſen der Muter pfle-gen, bis ich wieder zurük komme. Dort hinter dem Ofen ſteht Waſſer, das ich ſchon gewärmt habe, wenn ſie etwa trinken wolte.

Kunrad.

Du darfſt unbeſorgt ſeyn, es ſoll alles ge-ſchehen.

Marie.

Ihr ſeyd alle von mir Gott befolen. [Sie geht ab]

Kriſtian. (ruft ihr noch nach)

Lauf hurtig, und komm fein bald wieder.

Zweiter Auftritt.

Die Muter und ihre drei Knaben.

Jonatan.

Muter, darf ich indeſſen, bis Marie wieder komt, hinunter auf die Gaſſe?

Muter.

Was unten thun?

Jonatan.

Ich will ſehen, wie ich noch auf ſo lange meinen Hunger geſchweige.

Muter.

Ließ mir vorher aus deinem Teſtament die Geſchichte von der Verſuchung Kriſti vor.

Jonatan.

Ich weiß nicht, wo ſie ſtehet.

Kunrad.

Das iſt hübſch, und wir habens doch erſt heut in der Schule gehabt. Wie, geſchwind! wo iſt mein Buch? — da — da —

Kriſtian.

Weiſt's, Jonatan, ſuch im Pſalter.

Jona-

Jonatan.

Ha, Ha, Ha, der ſagt gar: im Pſalter; er meint, weil er drinn lieſt.

Kunrad.

Da hab ichs; — im Matthäus, im vierten Kapitel.

Jonatan (ſucht nach)

Ich hab's auch. Wer ſoll leſen? Muter!

Muter.

Gebt mir ein Buch her. [Kunrad gibt es ihr.] So lieſ nun, Jonatan. [Er lieſt] Nun iſts ſchon gut. Ei Kriſtian! lieſ mir doch auch ein wenig. Siehe, da!

Kriſtian. (fängt an zu leſen)

Und der — Ver — Verſuger —

Muter.

Nicht ſo: Verſucher.

Kriſtian. (lieſt fort)

Ver — ſucher — trat — zu — ihm, und ſp — ſpra — ch: biſt du — Got — tes — Sohn — ſo ſ — ſp — ſprich, daß — dieſe — Steine — Brod worden —

Muter.

Muter.

werden.

Kriſtian.

wer — den. Er — aber — ant — wor — te — te — und ſprach: es — ſie — het — ge — ſrie — ben:

Muter.

Deutlich: geſchrieben.

Kriſtian.

Geſ — rieben.

Muter.

Nicht ſ — ſo: ſch — ſchrieben.

Kriſtian.

— ſchrieben: der Menſch — le — bet nicht — al — lein vom — Brod — O! Brod, Brod! Brod! — nur her! ſon — dern von jedem — Wort, das — durch — den Mund — Got — tes — gö —

Muter.

Nicht ſo! — ge —

Kriſtian.

gehet. — Ach! die da lachen mich aus, und mein Schulmeiſter hat doch erſt geſagt, ich könne einmal Doktor werden; der iſt recht wol mit mir zufrieden.

Jonatan.

Darf ich izt gehen? Muter!

Muter.

Meinetwegen; aber ſtell nichts böſes an.

Jonatan (zu ſeinen Brüdern.)

Wollt ihr nicht auch mit?

Kunrad.

Wenns die Muter erlaubt.

Muter.

Ja, ja; gebt aber auf den kleinen wol Acht.

[die drei Knaben gehen fort.]

Kunrad (ſingt, indem er die Steege hinabgeht.)

Hab ich kein Brod, iſt doch mein gut Gewiſſen
Mehr, als das beſte Traktament.
Mein Hemd — mein Rok — die Schuhe ſind
zerriſſen —
Doch ſchilt mich niemand, der mich kennt.

Arm bin ich — aber ſolt ich mich drum grämen? —
O das iſt nicht der Mühe werth.
Ich bin ja doch, das laß ich mir nicht nemen,
Gott, meinem Schöpfer, lieb und wert.

Dritter

Dritter Auftritt.

Suſanne allein, auf dem Bette liegend.

Der gute Knab ſingt noch ſo heiter mitten im gröſſeſten Elend. Es iſt wahr, die gute Kinder fechten mich am meiſten an, und doch, wenn mich ſchwere Sorgen niederdrüken wollen, machen ſie meinen Muth wieder aufgeräumt, daß ich meines Elends über der Freude an ihnen oft ganz vergeſſe. Ihre zärtliche Liebe gegen mir — ihr munterer Gehorſam — ihre ungezwungene Gelaſſenheit — ihre redliche Bemühung, Gott und mir zu gefallen — ihr gefälliges Betragen gegeneinander — das aufrichtige Bekenntnuß ihrer Feler — der ungeheuchelte Ernſt, ſolche zu verbeſſern — lauter Aufmunterungen für mich Elende, die ich um die gröſte Reichtümer, bei deren Beſiz ſie vielleicht nicht ſo wären, nicht vertauſchen würde. Ja, lieber Gott! laſſe mir meine Not, ſo lange dein weiſer Rat es für gut befindet; laſſe mir aber nur auch meine Kinder, und erhalte, fördere, befeſtige ſie in dem Guten, das du in ihnen angefangen haſt. — [Nach einer kurzen Pauſe] Ich

weiß

weiß noch wol, wie aufgeräumt und heiter ich in dieſem Alter war; aber, wenn man mir geſagt hätte, dis und das wartet auf dich: du wirſt durch Räuber und Diebe um all dein Haab und Gut kommen — durch die Gewalttätigkeit ſolcher böſen Leute deinen Mann, und deine Kinder ihren Vater verlieren — ſo von ihnen mißhandelt werden, daß du dein Lebetag außer Stand ſeyn wirſt, dir und den Deinigen Narung zu erwerben — in äußerſter Armut wirſt du die künftige Tage deines Lebens zubringen müſſen — o! wo wäre ich hingeloffen? — doch durch alles dis hat mir der Herr bis auf dieſen Augenblik durchgeholfen; ich kan nicht wiſſen, was er ferner in ſeinem Rath beſchloſſen hat.

Vierter Auftritt.

Kunrad, Jonatan, Kriſtian, (ſpielen mit runden Marmor Steinen auf der Gaſſe)

Kaſpar.

Jonatan.

Ich wollte, Marie käme einmal zurük, und brächte —

Kunrad.

Kunrad.

Da werden wir noch eine Weile warten dörfen. Nun, Kriſtian, du wirſſt an!

Kriſtian.

Recht. [er wirft] Hop — ſa, dißmal gewinn ichs.

Jonatan.

Ja — wenns nur um einen Laib Brod gienge.

Kriſtian.

Ha ja! gelt du läßts' mir, Bruder?

Jonatan.

Ich will ſehen, wie's geht.

Kunrad (ſieht den Kaſpar von ferne kommen.)

Gebt Acht, wir werden noch einen Kameraden bekommen, der mir aber ſo wenig lieb iſt, als euch.

Jonatan.

Wer dann?

Kunrad.

Der Kaſpar; dort kommt er mit ſeiner Peitſche; er wird von der Sau-Heerd kommen.

Jonatan.

Ja, er ſieht ſauber aus, der Herr Junker.

Kunrad.

Ich bitte euch, wenn er zu uns komt, begegnet ihm doch höflich; laßt euch nicht von ihm reizen, er mag schimpfen oder schlagen; viel weniger wollen wir ihm Gelegenheit zu Händeln und Grobheiten geben. Ihr wisset, wie das die Muter betrüben würde. [Kaspar komt immer näher, und knallt einmal über das andere meisterlich.]

Jonatan.

Mir ist Himmel angst.

Kunrad.

Du darfst dir weiter nicht angst seyn lassen, sondern dich nur mäßigen.

Kaspar.

Gelt, Kuanret, i haun a reachta Goaßel?

Kunrad.

Ja, ja.

Kaspar.

Ja, moan, wenn i uf d' Aeker, uf d Roß-Woad mit naus komm, moan, do sotteſts haire; es kans koaner, wian i. Mein Vater hot gsait, er well mer nu a nuie Traubschnur dazua macha. Hairsch, du muaſt doch au emol mit mer.

Kun-

Kunrad.

Ich habe an den Roſſen keine ſo groſſe Freude, vielweniger an den Geiſſeln.

Kaſpar.

An was denn?

Kunrad.

An meinen Büchern.

Kaſpar.

Du biſt a dummer Eſel. Der Schulmoaſter muß zfriede ſeyn, i mag könna, was i will. Mein Vater iſt io Schultes, und ar geit em elbot a Schöpple Wein omſi ſt.

Kunrad.

Ja, ja, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Kaſpar.

Narreter Ding, das verſtann i nit. [die vorigen ſpielen fort.] [Kaſpar zu Jonatan:] So, ſo', was thuaſt du mit meim Marvel? Glei gib a hear.

Jonatan.

Was? — den hab ich erſt geſtern vom Peter gewonnen. Nicht wahr, Kriſtian?

Kriſtian.

Ja, ja, er gehört meinem Bruder.

Kaſpar.

Sei ſtill, du Raker! glei kriagſt a Maulſchell.

Kriſtian.

Ja, ſo ein Nichtsk. . .

Kunrad (hält ihm eilends den Mund zu)

Schweig, ſchweig.

Kaſpar (nimt indeſſen den Stein weg.)

Da Bukel ſott i dar no vol wixa.

Kunrad.

Ach, Kaſpar nicht ſo gar gewaltthätig. [Sie ſpielen fort; Kaſpar zopft bald den kleinen Kriſtian am Haar, bald ſtößt er ihnen die Steine mit dem Fuß weg, und lacht ſie aus.]

Kaſpar.

Err hent ſo no gſtolena Marvel.

Kunrad.

Sie ſeien geſtolen, oder gekauft, oder gefunden, oder genommen, das geht dich nichts an; an ſolch albernes Geſchwäz kehren wir uns gar nicht.

Kaſpar.

Kaſpar.

Horch, du biſt a grober Flegel; [er gibt ihm eine Ohrfeige] do hoſt vans.

Kunrad.

Bedanke mich.

Kriſtian [zu Jonatan]

Glaubſt nicht, daß Marie bald kommen werde? es hungert mich ſo.

Kaſpar.

Du armer Hungerwurm! gelt, hoſt wider koan Brod. [Er greift in die Taſche, und bringt ein großes Stuk Brod heraus.] Sieh, guk, gelt, des möchteſt.

Kriſtian.

Ah, um Gotteswillen —

Kaſpar.

Du kanſch ſchaun, wia a reachter Bettelbua. [Er reizt ihn] Se, Se —

Chriſtian.

Ach, nur ein Bischen, daß ich auch einmal wider weiß —.

Kaſpar.

Ein Bißchen — ein Bißchen — kanſch au Korprementa macha, wenn da ſchaun a Bettelbua

biſt? [er ſtoßts ihm unter die Naſe] do ſchmek dran. A, wia guat! Geit, i könt di mit zum Fleka naus loka, wia a Goaß?

Kriſtian.

Ich gib dir alle meine Marmel drum.

Kaſpar.

Moanſt au? I wils liaber de Hüaner nan brokla, als diar gea. [Er lokt den Hünern, und wirft ihnen einen Broken nach dem andern hin; er knellt unter ſie hinein] Wia, fang mer oane, Kriſtian!

Kriſtian.

Ich mag die arme Thierlein nicht beleidigen. [Es komt ein Bettelmann zum Hauſe her.]

Kaſpar.

Guket, do komt a Kammerad von üch. [Er knellet wieder meiſterlich, und zieht ab.]

Kunrad. [zu dem Bettelmann]

Was wolt ihr, guter Mann?

Bettelmann.

Ich wolte um ein Almoſen bitten.

Jonatan [ganz leiſe vor ſich hin]

Der arme Tropf! wie komt der da her zu uns? Vielleicht kan er eher uns geben, als wir ihme.

Kunrad.

Kunrad.

Geh, Jonatan, ſag es der Muter.

Jonatan [leiſe zu Kunrad]

Wunderlicher Menſch, was hilfts? ſie hat ja nichts, und wollen wir ſie denn gar vor Bettlern zu ſchanden machen? — Lieber ſchiken wir ihn fort, er ſieht mir ſo nicht aus, wie ein gemeiner Bettler.

Kunrad.

Nein, nein. Ich weiß gewiß, daß es der Muter wehe thun würde; und ſie ſchämt ſich gewis nicht, ihm ihre Armut zu bekennen. [zum Bettelmann] Wartet nur ein wenig, ich will gehen, es meiner Muter zu ſagen.

Jonatan [ſpringt ihm nach ins Haus hinein.]

Ach, laß es bleiben!

Kunrad.

Rede mir nicht mehr ein; vielleicht können wir ihn ſo lange aufhalten, biß Marie komt. Bringt ſie etwas, ſo iſt er nicht umſonſt da geweſen.

Jonatan.

Ja wol, wir werdens ſelber brauchen.

Kunrad [macht sich eilfertig fort, und komt gleich wider]

[zum Bettelmann] Meine Mutter läßt euch bitten, ihr möchtet zu ihr hinauf kommen. [Der Bettelmann und die Kinder gehen mit einander hinauf.]

Fünfter Auftritt.

Die Muter, auf dem Bette hinter dem Ofen, ihre drei Knaben, der Bettelmann.

Bettelmann [im Hereintretten]

Glük herein, Unglük hinaus!

Muter.

Dank sei euch, lieber Freund! woher geht die Reise?

Bettelmann [welcher in einiger Entfernung vom Bette stehen bleibt.]

Ja wol weit her.

Muter.

Wie so?

Bettelmann.

Ist das nicht weit, wenn man aus der Türkey komt?

Muter.

Muter.

Ja, mein guter Freund, das verſtehe ich nicht, wiewol ich auch ſchon davon gehört habe.

Kunrad.

O, das iſt weit von uns weg, Muter, recht weit, am ſchwarzen Meer; erſt die vorige Woche hab' ichs bei unſerem Herrn Pfarrer auf der Charte geſehen. [leiſe zu ſeiner Muter] Wir wollen ſehen, daß wir ihn ſo lang aufhalten, bis Marie zurük komt.

Muter.

Was habt ihr denn dorten getan? wenns erlaubt iſt zu fragen?

Bettelmann.

Vieles erfahren — vieles ausgeſtanden, das ich keinem Thier wünſchen möchte.

Kunrad.

Ja, das glaub ich, daß einem, der dorthin komt, manches unerwartete begegnet. Unſer Herr Pfarrer hat mir auch manches von dem Schikſal der Sklaven in der Türkei erzälet; das muß erſchröklich ſeyn. Habt ihrs nicht auch geſehen?

Bettelmann.

Ich war ſelbs einer.

Kunrad.

Ach, ums Himmels willen, ich will nicht hof-
fen. Denket doch, Muter — o izt wollen wir gern
zufriden ſeyn, und kein Wort mehr ſagen. —
Iſts denn aber wahr, daß man ſo unmenſchlich
mit ihnen umgehet?

Bettelmann.

Man kan nicht alles ſo in der Kürze erzälen.

Kunrad.

Ach, ich bitte euch, ſagt mir nur auch etwas.
Ich will gewis recht Mitleiden mit dieſen armen
Leuten haben, will fleißig für ſie beten.

Bettelmann.

Du biſt ein guter Junge; glaubs doch, daß
die arme Leute es werth ſind. — Vier Jare lang
mußte ich Einem Herrn dienen; und ich hatte das
Unglük, einem ſolchen unter die Hände zu fallen,
der gegen ſeine Sklaven der unbarmherzigſte Ti-
rann war.

Kunrad.

Hatte er dann merere?

Bettel-

Bettelmann.

Es waren unſer fünfe; da giengs einem, wie dem andern.

Muter.

Muſtet ihr ihn zu Tiſche und beim Ausgehen bedienen?

Bettelmann.

O ja! — nakend am Wagen und Pflug ziehen. Morgends vor Tag kam der Knecht in den Stall, brachte uns vor Hunger ſterben etwas rohen Reis, machte die Ketten, an die wir gebunden waren, ab, ſpannte uns an den Wagen oder Pflug, jagte uns in das Feld hinaus, wo wir jeder mit einer eiſernen Kugel am Fuß ziehen und arbeiten muſten.

Kunrad.

Und dis als nakend? — warum?

Bettelmann.

Damit wir die Streiche auch fülen möchten.

Muter.

O guter Mann, ich habe gros Mitleiden mit euch.

Jonatan.

Da hätt' ich auch brav um mich geſchlagen.

Bettel-

Bettelmann.

Gelt, wie bei deinem Lermeiſter, wenn er dir die Hoſen ſpannt.

Jonatan.

Ja, da thut man einem dafür; der Pod— muß eben her. Doch komts zum Glük nicht oft vor.

Bettelmann.

Ich halte mich zu lange auf, und ſolte ſchon weiter ſeyn. [Er geht der Thüre zu.]

Muter.

Mann Gottes! verziehet doch noch eine Weile. Die ganze Welt wäre zu wenig zur Belonung für das, was ihr ausgeſtanden habt. Aber, wie we. he thut mirs, daß ich wirklich außer Stand bin, euch nur eine Broſame Brod zu reichen. Sehet, ich leide ſelbs mit meinen Kindern ſchon den an. dern Tag Hunger, und erwarte wirklich mit Ver. langen meine Tochter aus der Stadt, die dahin gegangen, um etwas für uns einzuſammlen. Thut mir doch die Liebe, und wartet noch ſo lange, bis ſie zurük komt; ſie kan unmöglich mehr lange ausbleiben.

Bettel.

Bettelmann.

O, es darf euch gar nicht leid um mich seyn. So unentbehrlich mir die Güte anderer iſt, ſo gern teile ich ſelbs, wenn ich was habe, meinem notleidenden Nebenmenſchen mit. Gott hat mich zu euch hergefürt, nicht, daß ich von euch nehme, ſondern daß ich euch gebe. [Er greift in den Sak] Sehet, da iſt mein Scherflein. [Er legt ein Groſchen Stük auf den Tiſch hin.]

Muter.

Behüte der Himmel! das könten wir nicht verantworten. Kunrad! Jonatan! beileib! beileib! nötiget ihn, es zurük zu nemen.

Kriſtian [ſchleicht zum Tiſch hin, ſieht, was es ſeie? ſpringt zu ſeiner Muter hin; leiſe:]

Muter! es gibt juſt drei Weken für uns drei Buben.

Bettelmann [indem Kunrad ihn nötigen will, den Groſchen wider zu nehmen]

Das geſchiehet gewiß nicht. Ich ſehe es an, als wollet ihr mir all das Zutrauen, das ich zu euch gefaßt habe, wieder nemen.

Muter.

Muter.

Laß es seyn, Kunrad, laß seyn. Aber ihr wartet doch noch so lange, bis —

Bettelmann.

Ich kan unmöglich, so gern ich wolte. Ich muß heute noch drei Stunden marschiren, und es geht eben noch sehr langsam bei mir. — Gott segne euch und eure Kinder! [Er nimt die Thüre in die Hand.]

Muter.

Kinder, nimt eure Schuldigkeit in Acht. [Die drei Knaben küssen ihm die Hand.] Gott seegne euch tausendfältig! [Der Bettelmann geht ab.]

Kunrad.

Izt ist euer Traum erfüllt, Muter!

Jonatan.

Ja: aber wie wird izt der Groschen eine ganze Handvoll werden? Da müßen noch viel Bettelmänner kommen, wenn ich nur nehme, was in meine Hand geht. Zwar weiß ich nicht, was Marie noch bringt.

Muter.

Meine Gedanken stehen mir ganz stille, Kinder! ich weiß nicht, was ich denken solle. Die Erzälung

lung dieſes Mannes — ſein Geſchenk — Mitleiden, Verwunderung, Traurigkeit, Freude — haben mich ganz verwirrt gemacht.

Kriſtian.

Darf ich Weken drum holen? [Sie gibt ihm lange keine Antwort.] Muter, ob ich Weken —

Muter.

Nein, mein Kind! den Groſchen darſt ihr mir ja nicht angreifen. Wir wollen lieber warten, bis —

Jonatan (der durch die Fenſter ſieht.)

Wirklich komt ſie, die Marie; ſie hat den Schurz ganz voll. [Die Knaben ſpringen alle zur Thür hinaus, ihr entgegen.]

Sechſter Auftritt.

Muter, Marie, die drei Knaben.

Muter.

Ach, gottlob! daß du wieder da biſt, Marie.

Marie.

Ich bin zu einer recht glüklichen Stunde ausgegangen, Muter. Sehet doch, welche Reichtümer

mer ich mitbringe. [Sie hält ihr den offenen Schurz hin.]

Muter (die Hände faltend)

O! — iſt ie einer zu Schanden worden, der auf den Herrn hoffet?

Jonatan.

Was haſt du denn als? Schweſter! halte doch unſre Mägen nicht länger auf.

Marie.

Ihr ſollet alles gleich ſehen. [Sie legt eins nach dem andern auf den Tiſch hin.] Da iſt ein Laib Brod — da zwei Pfund Butter — da ein Viertling Mehl — da drei Pfund Fleiſch —

Kunrad.

Wer ſchikt das?

Marie.

Die Frau K. . .

Kriſtian.

Aber dieſe Düte — was iſt drinnen?

Marie.

Das ſchikt ſie beſonders der Muter; es iſt allerhand Konfekt. Da, nehme ſie es hin, Muter. Dieſen Thaler ſchikt ihr gleichfalls Frau K. . .

Mu-

Muter.

Träumt mir, oder bin ich wach? —

Marie.

Izt erſt noch weiter. Herr F. . .

Jonatan.

Mutter, izt iſt Brod da, ich kan nimmer länger warten. Darf uns Marie austeilen?

Mutter.

Ich gönne es euch herzlich gerne. — Sie gib ihnen Marie.

Marie.

Könnt ihr denn nicht vollends warten, bis ich meine Kommißionen alle ausgerichtet habe?

[Sie teilt ihnen aus]

Jonatan.

Mit tauſendmal gröſſerem Vergnügen werde ich ſie hören, wenn ich etwas unter den Zänen habe.

Marie.

Nun dann — Herr F. . . ſchikt der Muter bis achtzehn Bazen Stük, und einem jeden von uns ein ſechs Bazen Stük.

[Sie gibt alles der Muter hin.]

Muter.

O Kinder! machet doch, daß der Bettelmann wieder ins Hauß komt. Kunrad! ſpring ihm eilends nach. [Er nimt gleich die Thüre in die Hand.]

Marie.

Wart, Kunrad, trägt er nicht einen grünen Rok?

Kunrad.

Ja.

Marie.

Drauſſen am Dorf iſt er mir begegnet; er ſahe mich ganz aufmerkſam an, fragte mich, wem ich gehöre? und als ichs ihm ſagte, gab er mir einen Gruß an meine Muter und Brüder auf. Er kan noch nicht weit ſeyn, du wirſt ihn bald einholen.

Muter.

Sage ihm, er werde kein Glük haben, wenn er nicht wieder umkehre. [Kunrad geht ab]

Marie.

Soll ich die Sachen aufheben? Muter.

Muter.

Nein, laß ſie alle ſtehen; der Bettelmann ſoll auch Zeuge davon ſeyn.

Marie.

Ei, was iſt denn das mit dem Bettelmann? Hat er auch vielleicht etwas genommen?

Muter.

Ja, mein ganzes Herz. Laß dirs nur den Jonatan er —

Kriſtian.

Muter! Marie hat mir ſo ein klein Stüklein Brod gegeben.

Muter.

Hätteſt du noch zu einem Luſt?

Kriſtian.

Ihr habts erraten, Muter.

Muter.

So bitte deine Schweſter, daß ſie dir noch eines ſchneide.

Kriſtian (geht zu Marien hin, und beugt ſich tief vor ihr)

Darf ich gnädigſt geruhen, Hochedle, Herzgeliebte Jungfer Schweſter, und —

Marie.

Du kleiner Spötter! komm her, laß dich küſſen. [Sie küßt ihn, und er ſie zweimal.] Gelt?

Salz und Brod
Macht die Wangen roth.

Kriſtian.

Stärkt den Mut
Erfriſcht das Blut.

Marie.

Da haſt noch eins.

Jonatan (beugt ſich auch vor ihr)

Beut deine Hand mir auch eins an,
So ſag ich dir vom Bettelmann.

Marie.

Ja, ja, du ſollt ohne Anſtand eines haben. Darf ich, Muter?

Muter.

Du darfſt mich nicht darum fragen.

Marie.

So erzäle mir dann, Jonatan. [Er erzält ihr, und was er ausläßt, ergänzt die Muter.] Das iſt erſtaunlich. Ja, da freue ich mich recht, den Mann wieder zu ſehen, und zu ſprechen.

Muter.

Das anhaltende Liegen auf dem Rüken will mir ſauer werden; hilf mir, Marie, daß ich mich auf die Seite legen könne.

Marie (hilft ihr)

Iſts recht ſo?

Muter.

Vollkommen; izt iſt mirs, als wär ich neu geboren.

Marie.

Könnte ich izt nicht auf einen Augenblik in die Kammer?

Mu-

Muter.

O ja! um ſo eher, als ich deine gute Abſicht wol weiß. [Marie geht]

Jonatan.

Ja, Muter, izt möchte ich nur eine Stunde König oder Herzog ſeyn.

Muter.

Was würde dichs helfen, alberner Menſch? biſt du bei deinem Stük Brod nicht ſo vergnügt, als ein König?

Jonatan.

Das wol; aber Marien wolte ich ein Präſent machen, das der Mühe wert wäre.

Muter.

Ha, ha! glaube, deine Schweſter iſt ſo gut, daß ihr deine Liebe ſchäzbarer iſt, als das koſtbarſte Geſchenk.

Kriſtian (ſieht durchs Fenſter den Bettelmann kommen.)

Muter, der Bettelmann komt! — der Bettelmann kommt! —

Muter.

Iſts wahr?

Kriſtian.

Sie kommen ſchon die Steege herauf.

Siebender Auftritt.

Bettelmann, Muter, die drei Knaben.

Bettelmann.

Was iſts, gute Frau, daß ihr meiner begeret? Der Knabe da iſt Meiſter über mich worden, und ich mußte umkeren, ob ich wolte, oder nicht.

Muter.

Das dank' ich Gott, der euch, wie dem Bileam, einen Engel in den Weg geſtellt hat. Kaum waret ihr weg von uns, ſo kam meine Tochter aus der Stadt zurük, und, da ſehet — [ſie deutet auf den Tiſch] was ſie mitgebracht. Wenn nun Gott eine arme Muter mit ihren verlaſſenen vier Kindern ſo wunderbarlich — ſo herrlich ſpeiſet, ſaget mir — könnet ihr böſe werden, wenn man euch zum Zeugen einer ſo groſſen Tat Gottes aufruft?

Bettelmann [läuft zum Tiſch hin, die Sachen zu beſehen.]

Nein, warlich nicht. Hört, Frau, ich bin ein ſchlechter Mann, aber wo es auf die Verherrlichung des Namens Gottes losgehet, da laſſe ich mich nicht ſchlecht finden. — Ja, ja, ich ſehe wol, ihr habt urſache, euch zu freuen, und Gott zu preiſen. Die ganze Welt näme ich nicht dafür, daß ich wider umgekehrt habe.

Muter.

Was mir aber nicht weniger am Herzen liegt, iſt euer Groſchen-Stük.

Bettelmann [lächelnd.]

O, laßt euch doch das nicht anfechten.

Muter.

Anfechtung hab ich Gottlob! nun keine mehr drüber. Aber ſehet, [ſie weißt ihm das geſchenkte Geld] ſehet, welche Reichtümer! und ſehet dort auf den Tiſch. Euer Geſchenk, das ich aufbehalten habe, das will ich zwar behalten, aber nehmet dagegen diß an. [ſie bietet ihm das achzehn Bazen Stük hin.]

Bettelmann.

Ja, das wäre ſchön! bemühet euch nicht, es iſt alles vergeblich.

Muter. [die ihm ins Geſicht ſiehet]

Wie? — vorher konte ich euch nicht ins Geſicht ſehen — izt däucht mich, ich ſolte euch kennen.

Bettelmann.

Ich glaube nicht; ich bin ja gar nicht in dieſem Lande zu Hauß.

Muter.

Ich ja auch nicht. — Darf ich mir euren Namen ausbitten.

Bettelmann.

Hanß Binder.

Muter [ſie ſiehet ihn ſteif an]

So. Wo zu Hauß?

Bettelmann.

In Hamburg; dort haben mich vor 6 Jaren boshafte Räuber meiner Frau und meinen Kindern, die ich wirklich aufſuche, entfüret.

Muter.

So. — Hat nicht dieſer Hanß Binder am rechten Fuß eine Bleßur?

Bettelmann.

Tauſend, was ſoll ich denken? — Ja.

Muter.

Hieß eure Frau nicht Sabine?

Bettelmann.

Nein.

Muter [gleichgültig]

Marie?

Bettelmann.

Auch nicht.

Muter.

Katarine?

Bettelmann [etwas böſe]

Nichts, nichts; Suſanne.

Muter. [laut]

Ja, ja, er iſts! — Ums Himmels willen! arme Muter, dein Mann! — Kinder, euer Vater! —

[Plötz

[plözlich ſpringt ſie aus dem Bett heraus, eilt zu ihm hin, und nimt ihn um den Hals; die Kinder ſehen mit Erſtaunen zu, und wiſſen nicht, wo es hinaus will] verläugne mich nicht! — Meinen Groſchen hab' ich funden. Du biſt der abgedankte Hauptmann Binder; du biſt mein Mann.

Bettelmann.

Ihr überraſchet mich, daß ich mich nicht beſinnen kan.

Muter.

Siehe nur die drei Knaben an; kanſt du dein Vaterherz verläugnen:

Bettelmann.

Ich kenne ſie nicht.

Muter.

Wie hieß der Kleine, der damals, als dich die Räuber mir entfürten, noch an ſeiner Muter Brüſten lag?

Bettelmann.

Kriſtian.

Muter.

Siehe, der iſts! [ſie deutet auf Kriſtian] Und der andere? —

Bettelmann.

Jonatan.

Muter.

Siehe, ſiehe da! [ſie deutet auf Jonatan] Und der dritte?

Bettelmann.

Muter [zu Kunrad]

Heißeſt du ſo?

Kunrad.

Allerdings.

Bettelmann.

Ach Himmel, beſte Frau! ich bin überzeugt. Aber vergib mir, ich kan nicht reden. Beſtürzung hat mir die Sprache ganz genommen. Wo ſoll ich [er ſiehet Marien zur Thüre herein kommen] die iſt ja meine Marie, deren Andenken mir in den vergangenen Zeiten ſo viele Leiden verſüßte. — Liebſte Tochter! [er fällt ihr um den Hals, und will ſie küſſen.]

Marie [drükt ihn weg.]

Pfui, pfui! wüſter Mann — weg, weg!

Muter.

Marie! Marie! es iſt dein Vater. [Marie fällt in Ohnmacht zu Boden; ihr Vater hebt ſie auf, und hält ſie in ſeinen Armen; die Muter ſchniert ſie auf.]

Kriſtian [zu ſeiner Muter.]

Ich will ſie an den Fußſolen kizeln, daß ſie wieder zu ihr ſelber komt.

Muter.

Laß gehen! — ſiehe, das Leben komt ihr nach und nach wieder.

Marie [ganz ſchwächlich.]

Vater!

Binder.

Tochter! kan die Stimme deines Vaters, den

du

du ehedeſſen ſo zärtlich liebteſt, deinen Geiſt nicht wieder beleben? [die Kinder ſtehen alle um ſie herum.]

Muter.

Nur einen Augenblik Geduld! das aute Kind! was wird es ſeyn, wenn es ſein ganzes Glük erfäret und überdenken kan? Ich kan dir, lieber Mann, nicht ſagen, wie oft ſie in Tränen über dir faſt zergangen, wie dringend ſie den l. Gott um dich gebeten.

Kunrad.

Ei, Muter, ich auch.

Jonatan.

Und ich.

Vater.

O, ich bin es von euch allen verſichert, liebſte Kinder!

Maria.

Wo — wo iſt mein Vater?

Vater.

Da, da, mein Kind! darf er dich izt küſſen? — [Er küßt ſie.]

Marie, [die wider ganz bei ſich iſt]

Zärtlichſt geliebter Vater! dem ich nun das zweitemal mein Leben zu danken habe; hier opfere ich euch aufs neue meine Liebe, meinen Gehorſam, mein ganzes Herz auf. [Sie küßt ihm beide Hände.] Ach, meine arme Muter könte ſie doch auch unter uns wandlen, ſo wäre unſer Glük vollkommen.

Mu-

Muter.

Siehe, da bin ich, l. Tochter!

Marie [ſieht ſich nach ihr um, und erblikt ſie hinter ihr ſtehend.]

Ums Himmels willen! — wie komt ihr aus dem Bette? wie könnet ihr auf den Füßen ſtehen? was iſt das? — iſts möglich?

Muter.

Die plözliche Freude, die mich überraſchte, wirkte ſo ſchnell und ſo empfindlich auf meinen lahmen Körper, daß ich beim erſten Verſuch gleich aus dem Bette ſpringen konte.

Vater.

Wareſt du denn ſchon lange krank, mein Schaz?

Muter.

Seit ſelbiger betrübten Nacht vor 6 Jaren. Du wirſt es freilich noch nicht wiſſen, daß mich jene Barbaren ſo erbärmlich mit Schlägen mißhandelten, daß ich keinen Augenblik mehr aus dem Bette kam, und ſeither an den heftigſten Glieder-Schmerzen litte.

Vater.

Ach Gott! — und unſere l. Kinder, beſonders der kleine Kriſtian, ſind ſo wunderbarlich erhalten worden. — Komt her, meine Söne, daß ich euch küſſe. [Er küßt ſie alle aufs zärtlichſte.]

Muter.

Den Kriſtian verbarg ich, wie du noch wiſſen wirſt,

wirft, unter mein Fuß-Bett; die übrigen verſteckten ſich, während daß ſie doch gebunden fortſchleppten, unter meine Bettlade.

Vater.

Wie ſeydt ihr denn [illegible], ins Halberſtädtiſche gekommen?

Muter.

Mein Gott! mit dir wurde mir auch die jährliche Penſion genommen. Keinen Heller Einkommen hatte ich; alle Mobilien wurden uns geraubt, und in Hamburg ware ſehr theuer für uns zu leben. Herr Pfarrer K — nahme die Sorge für uns auf ſich, und kaufte uns hier, in ſeinem Geburts-Ort um das, was wir von Kapitalien erſpart hatten, diß Haus, darinnen du nun biſt, und in welchem ſchon ſo viele Trübſalen über uns ergangen ſind. Unſere Reiſe ware ſehr beſchwerlich, doch, weil ich — [es klopft jemand an der Thüre] Herein!

Achter Auftritt.

Die vorigen, ein Kaufmannsdiener.

Der Kaufmannsdiener.

Ihr ergebenſter Diener, Herr Hauptmann!

Vater.

Wie Sie ſehen, mein Herr, bin ich aus einem Hauptmann ein Bettelmann worden. — Übrigens bin ich der Ihrige.

Kdr.

Ich kenne Sie ſchon, und Ihre Umſtände ſind mir auch bekannt; Ihr äußers Ausſehen kan mich alſo nicht, wie etwa andere, betriegen.

Marie, [geht zu ihm hin, und neigt ſich]

Sie ſind ſo gutig, mein Herr: und überlaſſen mir Ihren Hut, daß ich ihn verwahre.

Kdr. [gibt ihn ihr.]

Ihr ergebenſter Diener; ich bedaure, daß Sie ſich Mühe machen.

Marie.

Ich thue nur meine Schuldigkeit.

Vater.

Wie, oder woher kommen Sie denn zu mir? mein Herr.

Kdr.

Getaden wegs aus Amſterdam.

Vater.

Ich will nicht hoffen. Haben Sie vielleicht Geſchäften in der Nähe?

Kdr.

Verzeihen Sie, Herr Hauptmann! ich komme blos ihretwegen.

Vater.

Sie wollen mich nur erſchröken; deſſen ungeachtet bitte ich Sie, hier Plaz zu nehmen. Darf ich fragen, wen ich die Ehre habe, an Ihnen zu verehren.

Kdr.

Ich bin der Son desjenigen Kaufmanns, der im

Namen

Namen des Magdeburgischen Ihr Lösegeld in die Türkei bezalt hat. Wie lange iſts izt, daß Sie persönlich in unserm Komtoir waren?

Vater.

Ach Himmel! izt erinnere ich mich Ihrer Person wider. Ja, ja, — Ei, wie viel Freude machen Sie mir! Izt sind es bereits fünf Wochen. Aber —

Kdr.

Warum ich da seie? werden Sie wissen wollen.

Vater.

Ja, ich muß gestehen, daß ich recht begierig bin, es zu erfaren.

Kdr

Hätten Sie sich nur anderthalb Täge länger bei uns aufgehalten, so hätten Sie mir diese Reise erspart.

Vater.

Wissen Sie schon, daß ich izt eine bleibende Stätte hier habe?

Kdr.

Wie so?

Vater.

Sehen Sie da, meine Frau, und meine vier Kinder.

Kdr.

Ach, Sie spassen.

Vater.

Warlich. Wären Sie nur eine halbe Stunde

hälder gekommen, so hätten Sie die ganze Freude von Anfang an mit ansehen können.

Kdr.

Ei, ich will nicht hoffen; das mag eine Freude gewesen seyn! Nun da wünsche ich Ihnen Glük, und mir, daß ich das besondere Glük habe, Ihnen mit diesem Avis aufzuwarten. [Er zieht einen Brief aus der Tasche, und gibt ihn dem Hauptmann.]

Vater. [Er öfnet den Brief, liest ihn: sein Angesicht entfärbt sich immer mehr, je weiter er liest; seine Frau siehet ihn starr an, und ist voll ängstlichen Wartens. Der Kdr. lächelt immer heimlich.]

Hm! — Hm! —

Kunrad [zu seiner Muter]

Wer ist der Herr? Muter! er wird doch den Vater nicht wider holen wollen.

Muter.

Ich weiß so wenig, als du; wir wollens erwarten. [Die Kinder murmeln alle in der Stille etwas zusammen; der Kdr. lächelt immer.]

Marie [vor sich]

Du lächelst mir wol, guter Herr! Gott weißt, was heraus kommt; ich wolte, du wärest samt deinem Hut in Amsterdam geblieben.

Vater [als er den Brief ausgelesen hatte, hält ihn eine gute Weile in der Hand, und siehet

ſtehet immer den Kdr. ſtarr an. Unter allen iſt eine groſſe Stille. Endlich gibt er ihn ſeiner Frau, und ſezt ſich hin.]

Marie [vor ſich]

Mein Gott, mein Gott! was wird da heraus kommen?

Muter. [ſie ſtehet eilends auf die Unterſchrift des Briefs.

Sechs tauſend Kronen — Himmel! wo ſollen wir ſo viel Geld auftreiben?

Kdr.

Ha, man wird ſchon ſehen, wo mans auftreibt.

Muter.

Wie kurz war unſere Freude! — wie viel macht denn das? — ſechs tauſend Kronen —

Kdr.

Das macht nach Ihrem Geld neuntauſend Gulden.

Marie.

Iſts nur das, daß wir unſern Vater loskaufen ſollen? — Ich bin die erſte, die ſich verkaufen, und zur Skavin machen läßt.

Vater.

Ihr gute Leutlein! ihr macht mich in der That lachen. Ließ nur vor den Brief, und dann rede.

Muter.

Ja was iſts dann? [Sie ließt.] An die Tit. H. Herrn B... und St... in Hamburg. Uns iſt

von unſerm Freund Br. . . . in Magdeburg, die Ordre zugegangen, an T. Herrn Johann Binder, rudedonirten Hauptmann, eine Summe — — ach! izt hab ich genug; die unten bezeichnete Summe hat mich erſchrökt.

Vater.

Verſteheſt du's izt?

Muter.

Nur halb.

Kdr.

Die benannte Herrn in Hamburg zalen an Sie frei und frank 9000 Gulden.

Muter.

Ja, ums Himmels willen! für was?

Kdr.

Ein guter Freund ſchenkt es Ihnen. [dem Vater fallen Thränen aus den Augen.]

Vater.

Vergeben Sie mir, mein Herr! [er drükt ihm die Hand] ich ſolte mich ſchämen, vor Ihnen zu weinen, aber —

Kdr.

Denken Sie nicht ſo von mir. [Er zieht ſelbs ſein Naſetuch heraus, und troknet ſeine Augen ab.] ich hatte mir vorgenommen, vor Freuden mit Ihnen zu lachen, aber ich muß auch weinen.

Marie.

Was? — Muter! = was?

Muter.

Muter.

Ein Freund ſchenkt uns 9000 Gulden. Habt ihrs gehört, Kinder?

Di. Kinder.

Ja, ja. [es weinen alle von Freude.]

Muter.

Wer iſt dann der Freund, lieber Schaz!

Väter.

Ach! die Fürung Gottes iſt zum Erſtaunen wunderbar. In der Türkei traf mich in meinem Elend ein Kaufmann aus Magdeburg an. Der erkannte mich gleich, nannte mich mit Namen, und voll Verwunderung, daß ich ihn, wie ich ihm bezeugte, nicht kenne, fragte er mich: ob ich bei der Belagerung Magdeburgs nicht als Hauptmann geſtanden? Ja, war meine Antwort. Ob ich nicht einem Kaufmann, Namens Br. . . ſein Haus vom Brand errettet habe? — Nun ward mir die Sache plözlich wieder neu. Nun, ſagte er, hab ich Gelegenheit, Ihnen Ihre Liebe zu vergelten. Ich kaufe Sie los, es mag koſten, was es will, und in Zeit von acht Tagen ſollen ſie mit mir nach Amſterdam reiſen. Das geſchahe auch; er accordirte ſogleich mit meinem Herrn, und wurde auch um 1000 Kronen mit ihm eins. Wir reiſten miteinander nach Amſterdam, wo er mich, und ich ihn unter tauſend Dankſagungen verließ.

Kdr.

Ja, davon war ich Augenzeuge; und gleich den andern Tag nach Ihrer Abreise überschikte er uns diese Komißion.

Muter.

O! wo wollen wir genug Dank gegen Gott und gegen unsern Woltäter aufbringen? — Ihnen, mein Herr! küsse ich zuerst die Hände, und erfreche mich, eine Bitte an Sie zu thun, die sie mir nicht abschlagen können. — Thun Sie uns doch die Liebe, und rasten Sie bei uns einige Tage aus, nur damit ich das Vergnügen habe, Ihnen die wunderbare Wege, die uns Gott bisher gefüret hat, zu erzälen. Ich will Sie gar nicht auf unsere arme Hütte und schlechte Kost einschränken. Zu alldeme will ich einen Ort ausfindig machen, der Ihnen gewis anständig seyn wird.

Vater.

O ja! gewähren Sie uns diese Bitte; vor das übrige lasse ich meine Frau sorgen, weil ich hier ganz fremd bin. Sie mag sehen, wie sie Wort hält.

Muter.

Marie! geschwind gehe zu Herrn Pfarrer, und erzäle ihm alle unsere freudige Geschichten.

[Marie geht ab]

Kdr.

Ohne Komplimenten neme ich Ihren Antrag mit

mit dem gröſſeſten Vergnügen an, um ſo eher, als ich von meinem Vater die Erlaubnis habe, einige Tage länger auszubleiben; und in meinem Hauſe ſelbs alles begierig iſt, nähere Umſtände zu erfaren.

Vater.

Ach! mein Vergnügen iſt mehr, als königlich. Aber ſagen Sie mir doch, wie haben Sie mich gefunden?

Kdr.

Sie ſagten uns ja bei Ihrer Abreiſe Ihre Marſch-Rute, die nahm ich dann auch, und fragte in iedem Ort nach einem fremden Mann in einem grünen Kleid. Endlich, als ich hier am lezten Haus des Dorfes eben ſo nachfragte, hieß es: vor einer halben Stunde habe man den Knaben einer gewiſſen Frau mit einem ſolchen Mann in das Dorf hinein laufen ſehen.

Muter.

Und ohne Zweifel lieſſen Sie ſich das Haus weiſen, wo der Knabe her war.

Kdr.

Ja; und ich war ſo glüklich, den zu finden, den ich ſuchte. [Marie kommt zur Türe herein]

Muter.

Du biſt bald fertig geweſen, Marie! iſt vielleicht niemand bei Hauße?

Marie.

O ja, ich traf alle an. Herr Pfarrer, ſo bald er hörte, mein Vater ſeie gekommen, ließ mich kein Wort weiter reden. Gleich — gleich, ſagte er, will ich ſelbs dort ſeyn. Frau Pfarrerin aber will haben, wir ſollen alle zuſamen mit ihr zu Nacht ſpeiſen.

Muter.

Das hab ich mir wol eingebildet. Soll ich auch mitkommen?

Marie.

Nein, ich mußte lachen; Sie ſagte: der Muter wolle ſie es ins Hauß ſchiken.

Muter.

Da wird Sie aufſchauen, wenn ich ſelbs komme.